

Vom Inlande.

In dem Städtchen Boone, im Staate Iowa, haben dieser Tage Herr und Frau James Hull die 68. Wiederkehr ihres Hochzeitsjahres gefeiert. Die beiden sind die einzigen Ueberlebenden von den neun ersten Anwohnern von Boone County. Sie heiratheten in Indiana. Vier Generationen waren bei dem Festmahl anwesend.

Bei dem Leichenbegängnis eines Mannes Namens Michael Sereno, das auf dem Friedhofe in Westport, Conn., stattfand, kam es zu höchst aufregenden Szenen. Der Rand des Grabes war nicht stark genug, um die Menschenmenge tragen zu können, und als man den Sarg hinabließ, stürzte der Gehilfe des Leichenbestatters dem Sarge voran in das Grab. Sofort brach unter den Leidtragenden ein Panik aus; Alles drängte nach dem offenen Grabe, und die Folge war, daß noch ein Dutzend andere Personen in die Grube fielen. Nur mit Mühe konnten sie aus ihrer unangenehmen Lage gerettet werden, und die Abergläubischen erwarteten mit Zittern und Zagen, was das Omen wohl zu bedeuten habe.

Eine Bäarin, welche auf der Suche nach ihren Jungen war, blühte die Remmerer - Division der Union Pacific - Bahn mehrere Stunden lang, indem sie zwei Signalwörter in Bran, Wyo., in ihrem Schlafraume festhielt und es ihnen unmöglich machte, einem herannahenden Frachtzuge das Signal zu geben, daß die Strecke frei sei. Ein erst kürzlich angkommener Signalwärter hatte nämlich die zwei jungen Bären gefunden und in den Schlafraum gebracht. Die Bäarin war der Spur gefolgt. Zum Glück sahen die beiden Männer die Gefahr rechtzeitig und verbarrikadeten die Thüre. Sie blieben aber gefangen bis die Mannschaft des Frachtzuges ihre Lage entdeckte und sie mit Hilfe einer großen Anzahl Arbeiter befreite.

Rapp dem Verbrunnungsstöße entgangen ist der Farmer William A. Glendenning aus der Gegend von Ogden, N. D. Er wurde von einem Pferde, welches er aus einem brennenden Stalle retten wollte, durch einen Hufschlag in's Gesicht verletzt und fiel bewußtlos zusammen. Er wäre sicher verbrannt, wenn nicht seine Frau sich einen Weg durch die Flammen gebahnt und ihn herausgezogen hätte. Glendenning war gerade im Begriffe, altes Stroh zu verbrennen, als eine Veränderung in der Windrichtung eintrat und die Flammen infolgedessen den Stall ergriffen. Die Flammen breiteten sich rasch aus, aber Glendenning rettete doch ein Gespann, und als er auch das zweite herausbringen wollte, paffirte das Unglück. Der Stall mit den Pferden und dem anderen Inhalte ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Wie aus Crookston, Minn., berichtet wird, hat Professor Wilson von der Versuchstation in St. Anthony - Park seine Versuche hinsichtlich der Ausrottung des wilden Senfs, der canadischen und der Saubüffel, und des Löwenzähns durch Besprengung der jungen Pflanzen mit einer Lösung von Eisensulfat begonnen, und die bisherigen Erfolge waren so ermutigend, daß Hunderte von Farmern, welche dabei zuzusehen, glauben, daß diese neue Methode für die Farmer eine große Wohlthat sein wird. Der Effekt der Besprengung ist geradezu überraschend. Etwa eine Stunde, nachdem die Pflanzen besprengt worden sind, gehen die Blätter in ein dunkles Roth über und sind thätiglich verbrannt. Aus den Versuchen ist zu ersehen, daß die Lösung auf den Senf am besten wirkt, wenn dieser gerade sein viertes Blatt erhält. Ältere Pflanzen wurden durch die Lösung auch stark angegriffen, erholten sich später aber wieder. Professor Wilson und Superintendent Robertson sind aber der Ansicht, daß auch diese älteren Pflanzen, selbst wenn sie den Sommer über noch bestehen bleiben, nicht mehr Lebensfähigkeit genug haben, um noch Samen zu erzeugen.

Nach siebenmonatlicher Behandlung hat dieser Tage der 12 Jahre alte William Zilbach das Bellevue - Hospital in New York verlassen, wo man ihn nur den kleinen Gelben nannte. Der Junge spielte am 31. November bei einem Straßenfeuer, geriet in Brand und erlitt am Rücken und am linken Arme solche Wunden, daß er nur durch Uebertragung fremder Haut gerettet werden konnte. Dazu waren fünf Operationen nöthig. Zwei Patienten des Hospitals, Christopher Burns und Nathan German, gaben willig ihre Haut dazu her, aber eine dritte Person war nöthig, und Dr. J. M. Vanderhoff, der Chirurgen der Anstalt, sparte sich die Mühe, nach ihr zu suchen, indem er sich selber anbot. Durch fünf Monate hindurch mußte der kleine Patient auf dem Leibe liegen, damit der Rücken frei blieb und die Wunden ungehindert heilen konnten. In der letzten Zeit brachten ihm einige Automobilkuren etwas Abwechslung. Zufällig traf es sich, daß gerade jetzt auch Dr. Vanderhoff die Anstalt verließ, nachdem er zwei volle Jahre in ihr verbracht hatte. Will sollte noch etwas bleiben, aber er wollte nicht. So wachte er denn alle seine Weihnachtsgeschenke, die letzten Jahr natürlich besonders glänzend und zahlreich waren, auf, und ließ die Anstalt abholen.

Eine Ehefrau von 13 Jahren hat Baltimore aufzuweisen. In der Wohnung der Eltern der Braut wurden die 13 Jahre alte Lavinia Burhardt und der 22 Jahre alte John Frederic Foster durch einen Geistlichen der reformirten Kirche zum Bund fürs Leben vereint. Die Eltern der Braut sind mit der frühzeitigen Hochzeit ihrer Tochter vollständig zufrieden. Die Mutter der Braut heirathete im Alter von 14 Jahren.

In Manestracht und ihre Loden nach Männerart verkleidet, verstand dieser Tage Fräulein Alma Peterson in dem Holzlager von Peter Berg bei Faithort Station, weit der Marinette, Wis., Arbeit als Holzschläger zu bekommen. Sie wurde erkannt und erklärte, daß sie in der Nähe ihres geliebten, Adolf Knutson, arbeiten wollte. Adolf war von diesem Beweise ihrer großen Liebe so ergriffen, daß er ihr sogleich einen Heirathsantrag machte.

Infolge eines Dienentfaches gestorben ist das 4 Jahre alte Töchterchen des Farmers Peter Koster aus der Umgebung von Casabe, Ia. Das Kind war eben geimpft worden und spielte vor dem Hause, als es von einer Biene in die Lippe gestochen wurde. Als bis zum nächsten Tage Lippe und Gesicht stark angeschwollen waren, rief man einen Arzt und dieser stellte fest, daß Blutvergiftung eingetreten war. Alle Rettungsvorkehrungen erwiesen sich als vergeblich.

Ein merkwürdiger Fall von fahrlässiger Tödtung wird aus Wisconsin berichtet. Der 14 Jahre alte George Thiel forderete bei der elterlichen Wohnung in Brookfield seine Schwester Marion auf, sie solle in die Luft spucken, und er werde dieses eigenartige Spiel in der Luft mit einem Schuß treffen. Das Mädchen that dies, der Junge schoß und traf dabei seine Schwester in's Herz, so daß sie tot zusammenbrach. Der Junge ist ganz außer sich vor Gram und Reue über das Unglück.

Nach einer Meldung aus Springbrook, Wis., haben Waldbrände daselbst großen Schaden verursacht. Diese sind auf eine eigenthümliche Ursache zurückzuführen, nämlich die religiösen Bedenken eines „Seventh Day Adventist“, Namens Frank Zinnella. Ein diesem gehöriger Haufen von Telephonpfeifen war kürzlich an einem Samstag in Brand gerathen, und da es den Angehörigen der Sekte „Seventh Day Adventists“ verboten ist, am Samstag (ihrem Sabbath) irgend welche Arbeit zu verrichten, ließ der Genannte seine Telephonpfeife ruhig brennen und verursachte auf solche Weise die Waldbrände.

Oklahoma wird wahrscheinlich seinen blinden Redner, Thomas P. Gore, in den Bundesrat entsenden. Er ist seit seinem ersten Jahre blind, hat es aber durch seinen beunruhigenden Fleiß erreicht, daß er einer der bestunterrichteten und fähigsten Redner in dem neuen Staate geworden ist. In Nebraska wäre bei den letzten Legislativwahlen im vergangenen Herbst beinahe der blinde Redakteur des „Genoa Signal“, Frank Edgecombe, erwählt worden. Nur vier oder fünf Stimmen fehlten ihm an der Majorität. Vor 20 Jahren blühte er das Augenlicht auf der Jagd auf Prairiehühner ein. Trotzdem ist das von ihm redigirte Blatt eines der besten in Nebraska.

Nach hartem, fast ein Jahr dauernden Kampf mit dem Abbezwinger Tod gab John Brete, seit August Patient im Stadthospital zu Newark, N. J., sein Leben auf. Bei einem Unfall, der darin bestand, daß er durch eine Kugelautomotive überfahren wurde, erlitt Brete einen Bruch des Rückgrats. Die Aerzte hatten wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens bei seiner Einlieferung, doch die Jugendkraft. — Brete war erst 28 Jahre alt. — Lieh die Doktoren nach mehreren Monaten neue Hoffnung schöpfen. Er hatte sich während der Zeit so sehr erholt, daß er schon als Reconvalescent betrachtet wurde. Doch die folgenden Monaten zeigten wenig Zunahme der Kräfte des Patienten und in der letzten Zeit schwanden diese rasch. Mehrere Operationen mußten vorgenommen werden, doch keine konnte den Mann retten.

Der Landbriefträger G. A. Joslin von Kingston in Green Lake County, Wis., wurde dieser Tage auf seiner Fahrt von einem Landfrieder angehalten, der ihn nach dem Wege zum nächsten Ortshaus fragte. Nach erhaltenem Bescheid erklärte der Landbriefträger, er werde dem Landbriefträger auf seinem Wagen Gesellschaft leisten. Dieser protestirte dagegen, da den Landbriefträgern die Beförderung von Passagieren reglementmäßig verboten sei. Nun zog der „Tramp“ ein Schießfen und verlangte dem Landbriefträger sein Geld ab. Dieser schlug dem Streich die Waffe aus der Hand, zugleich ging das Pferd vor dem Wagen durch, und der Landfrieder feuerte auf das Gesäß mehrere Schüsse ab, doch befand sich dieses bereits außer Schußweite. Nachdem der Landbriefträger die nächste Ortshaus erreicht hatte, machte sich von dort aus eine Ranzschiff auf, um auf den Wegzagegen zu fahnen.

Das Bundes - Kapitel und die Bureaugebäude des Senats und Unterhauses sollen durch unterirdische Gänge mit einander verbunden werden, und eine Washingtoner Firma, welche die Arbeit übernommen hat und sie vor der im December beginnenden nächsten Congresssitzung fertig haben muß, hat dieser Tage von den Distrikts - Commissären die Erlaubniß erhalten, die Straßen, unter welchen die Gänge gebaut werden sollen, aufzureißen.

Eine ganz eigenartige Methode hat John Hunt, welcher an der Stadtgrenze von Des Moines, Ia., wohnt, in Anwendung gebracht, um sich vor der Belästigung seitens der Behörden beim Betriebe eines sogenannten „blinden Schweinens“ zu schützen. Er verschaffte sich einen großen Zettel mit der Aufschrift „Scharlach“ und befestigte ihn am Thore seines Hauses. Den Nachbarn fiel aber der zahlreiche Besuch des Hauses auf und sie verständigten die Gesundheitsbehörde. Man ermittelte dann, daß Niemand im Hause krank war, daß sich aber reichlich geistige Getränke dort befanden und daß der Mann gute Geschäfte gemacht hatte.

Auf der Farm des Andrew Rowe in Wisconsin kann man dieser Tage den eigenartigen und gewiß seltenen Anblick genießen, ein junges Mädchen an Grabungsarbeiten beschäftigt zu sehen. Die Farm liegt 4 Meilen nördlich von Waupaca. Rowe's Tochter, Frä. Ansa Rowe, hat den Contract für die Grabung der Waupaca-Green Bay-Line, welche durch die Terrains ihres Vaters läuft, erlangt. Sie besorgt die nöthigen Arbeiten im Verein mit ihrem Bruder mit Hilfe eines Gespannes und die Arbeiten machen so gute Fortschritte, daß sie hofft, dieselben noch vor der verabredeten Zeit vollenden zu können. Frä. Rowe ist eines von den 16 Kindern des Farmers.

Ein Fall eigenartiger Brunnen - Verunreinigung wird aus dem Staate New York gemeldet. Der Richter Young in Dover wurde Frau Annie Bennett von Shippenville, Late Hopatcong, zur Zahlung einer Geldstrafe von \$200 an Samuel McConnell, mit dem sie verheiratet ist, wegen Verunreinigung seines Brunnen verurtheilt. Vor Kurzem hatte eine Tochter McConnell's, wie dieser behauptete, bemerkt, daß Frau Bennett, ein weißes Pulver in den Brunnen schüttelte. McConnell verschaffte sich eine Probe von dem Pulver, die er auf ein Stück Fleisch streute, das er einem Hunde zu fressen gab. Der Hund soll unter Vergiftungssymptomen verendet sein. Eine chemische Analyse soll ergeben haben, daß das Pulver Rochelle - Salz, bekanntlich ein vortreffliches und bewährtes Mittel gegen Verdauungs - Beschwerden, war.

Daß eine Dampf - Gesellschaft nicht verantwortlich gehalten werden kann, wenn Excursionisten auf der Heimfahrt nicht Platz auf dem Dampfer der Gesellschaft finden können, ist vom Richter Stadbridge in Baltimore entschieden worden. James J. Cummings und Henry Cohn waren mit deren Familien am 5. August 1896 auf einem Ausflug per Dampfer „Ericson“ der Baltimore-Philadelphia-Dampfer-Gesellschaft nach Betterson dort zurück gelassen worden, da sie keinen Platz auf dem Schiffe finden konnten. Sie ließen sich per Dampf-Kanach nach Havre de Grace bringen und kehrten von dort per Bahn nach Baltimore zurück. Nun verlangten sie von der Dampf-Gesellschaft die Bezahlung ihrer Extrakosten. Ein Friedensrichter sprach ihnen die Vergütung zu, aber die Dampf-Gesellschaft appellirte und Richter Stadbridge entschied, wie oben angeführt. Es wurde ausgelegt, der Dampfer „Ericson“ sei nicht nach Betterson zurückgekehrt, weil sein Kohlenvorrath verbraucht gewesen; der Dampfer „Lord Baltimore“ hätte aber gefandt werden können, wenn ein verantwortlicher Beamter der Compagnie benachrichtigt worden wäre.

Größe Aufregung herrschte dieser Tage im Bronx-Park, New York. Einem vormittags bemerkte Harry Reimeister, der Hütelwärtler im Park, daß seine Pflegslinge sich in ganz seltsamer Weise benahmen. Im Bänkenmarsch stützten sie langsam und festerlich um einen bestimmten Punkt herum, dabei in der Luft schnuppernd, mit den Schweißnase und die chrotydianen Häupter schüttelnd, und in dem Nachbartig stand der aröste aller Büffel, „Mocca“, das Haupt der Herde, und brüllte fürchterlich, als wenn er wüthend und eiferluchtig wäre. Reimeister ging näher heran und bemerkte alsdann, daß ein weißes Biend innerhalb des Büffels, das nach der Seite der Bohlen Road brennt, auf der Erde lag und die Aufmerksamkeit der Büffel erregt hatte. Das Biend entpuppte sich weiter als ein 4 Monate alter Hahn, das offenbar von dem Dach über dem Nachbartig hinabgelassen worden war. Es wurde nicht bei dem Rinde gefanden, das über seine Herkunft hätte Aufschluß geben können. Ein Arzt vom Fordham Hospital kam es mit sich dorthin. Das Biend, ein Mädchen, ist trüglich und wird lebenslang geblieben. „Mocca“ gab noch über eine Stunde lang durch sein unzufriedenes Brüllen zu erkennen, daß er sich noch immer nicht beruhigt hatte.

Vom Auslande.

Kürzlich wurde in Joachimthal in Böhmen im Anschluß an die Uranfabrik das Laboratorium für Erzeugung von Radium, das erste dieser Art in Oesterreich, fertiggestellt, und es gelangen nunmehr die dort in großer Menge angeammelten Uranperrückstände zur Verarbeitung. Gleichzeitig werden auch die Vorarbeiten für die Errichtung einer Kur- und Badeanstalt zum Zwecke der Verabreichung der radioactiven Grubenwässer zu Heilbädern eifrig betrieben. Es sind schon zahlreiche Hilfesuchende eingetroffen, welche diese Bäder in der provisorisch eingerichteten Badeanstalt gebrauchen.

In glühender Asche erstickt ist der Arbeiter Krüger, der in einer Fabrik in der Dessauerstraße in Lantwig bei Berlin beschäftigt war. Krüger hatte den Auftrag, einen Dampfessel zu reinigen, und befand sich allein im Maschinenraum. Als er gerade die Asche aus dem Kessel entfernt hatte, wurde er von einem Krampfanfall befallen und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Gesicht direkt in den Aschenhaufen fiel. Erst wenige Minuten später wurde der Unfall bemerkt. Aber als die Arbeitskollegen Krügers zur Hilfe eilten, war seine Rettung mehr möglich. Der Unglückliche hatte bereits durch Erstickten den Tod gefunden.

Eines der Mitglieder der chinesischen Vertretung auf der Friedensconferenz in Haag ist im 72. Lebensjahr ein Abkömmling des Konfuzius, des großen chinesischen Philosophen und Religionsstifters, der bekanntlich in China heute göttliche Verehrung genießt. Da Konfuzius im sechsten Jahrhundert v. Chr. (551 bis 479) gelebt hat, so kann sich Herr Kong-hien-ho, der Handelsattaché im Haag, eines Stammes rühmen, neben dem die Stammbäume aller europäischen Fürsten- und Adelshäuser sich nicht halten können und bloß von gestern zu sein scheinen. Es kommt dazu, daß doch die Mehrzahl dieser Stammbäume Liden oder zweifelhafte Stellen aufweist, während der des Konfuzius lückenlos bis zu seinem berühmten Ahn herauf zu verfolgen ist.

Ein niedliches Geschiedenes wird aus Spandau erzählt. Vor einigen Tagen fuhr ein Arbeiter einer Spinnerei auf seinem Zweirade nach Görzig, um dort zu Mittag zu essen. Es herrschte jedoch ein so starker Wind, daß er gezwungen war, von der Maschine abzusteigen. Kurz darauf kam derselbe Weg ein elegantes Automobil dahergefahren, welches einige Meter an dem Arbeiter vorbeifuhr und dann anhalt. Der Inhaber des Gefährtes, ein junger, vornehmer Herr, fragte den Mann, ob er nicht mitfahren wolle, da er schwerlich bei dem Sturm vorwärts kommen werde. Dankend nahm der Arbeiter das Angebot an, lud das Rad auf den Vorderstuhl und setzte sich dazu. Am Ziele angelangt, stieg der Arbeiter ab und bedankte sich bei dem fremden Herrn, der sich mit freundslichem Lächeln verabschiedete. Der Inhaber des Automobils war der Kronprinz des Deutschen Reiches.

Da es in der Stadt St. Gallen, wie in den meisten Schweizerstädten, auffällig viele junge Damen älterer Jahrgänge giebt, und da die Nachfrage nach Ehefrauen auch dort von Jahr zu Jahr erheblich zuzunehmen, hat der Gemeinderath beschlossen, jedem Schweizer, der einem anderen Kanton angehört, kostenlos das Bürgerrecht zu bewilligen, falls er vorher eine St. Gallerin als Ehegespons heimgeführt hat! Auf diesem Wege wurden sofort in der ersten Sitzung zwölf junge Ehemänner entsprechend mit dem Bürgerrecht belohnt. Anfangs wollte man, um die Nachfrage gleich mit einem Schläge bis zu der erforderlichen Höhe zu steigern, diesen Titel sogar kostenlos allen mit St. Gallerinnen verheirateten Ausländern bewilligen! Allein die Mehrheit im Kantonsrath befürchtete daraufhin mit Recht eine Fremdeninvasion, mit welcher die Jungfrauen in St. Gallen allerdings mehr als einverstanden gewesen wären.

Vor der dritten Strafkammer am Landgericht I in Berlin standen zwei junge Frauen, die Ströme von Thränen vergossen und bändernd um milde Strafe baten. Die Anklage lautete auf intellektuelle Irthümlichkeit und Anstiftung dazu. Eine Frau A. wurde, als sie kurz vor der Verheirathung stand, zu einem Tag Gefängniß verurtheilt. Sie war darüber ganz verzweifelt und fragte die Leid einer Freundin, Frau B., die sich schließlich bereit erklärte, die einjährige Gefängnißstrafe für ihre Freundin abzulösen. Frau B. ging freilich nach dem „Arztum“, dem Frauengefängniß, und „brumme“ die 24 Stunden, indem sie sich als Frau A. ausgab. Einige Zeit darauf kam die Sache aber an den Tag, und es gab eine Anklage. In der Verhandlung betriefft Frau A. entschieden, daß sie ihre Freundin zu der „Tödtungsverurteilung“ angestiftet habe. Frau B. erklärte, daß sie sich aus Mitleid freiwillig und ohne Entgelt dazu erboten habe. Frau A. wurde darauf freigesprochen, ihre Strafbereitschaft aber drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Professor Adolf Hartmann, dem bekannten Theologen, Professor an der Universität und Generaldirektor der Königl. Bibliothek in Berlin, ist von der Universität Glasgowe die Würde eines Dr. jur. verliehen worden. Die hierdurch ihm und der deutschen Wissenschaft erwiesene Ehre ist um so höher anzuschlagen, als die englischen Universitäten den Doktorgrad sonst nur an solche verleihen, die persönlich in der Universität anwesend sind. Es ist also zugunsten unseres berühmten Landmannes von einer sonst streng festgehaltenen Regel eine Ausnahme gemacht worden. Da Hartmann bereits den theologischen und philosophischen Doktorgrad besitzt und vor mehreren Jahren auch die Würde eines Doktors der Medizin erhalten hat, so ist er jetzt Doktor in allen vier Fakultäten.

Zu Weinsberg im berühmten Kernerhause, in dem einst viele Dichter, Philosophen und Politiker als Freunde und Gäste Justinus Kerners verkehrten, beging am 14. Juni der erblindete Arzt und Dichter Theobald Kerner seinen 90. Geburtstag. Der greise Poet, der noch mit Uhlund, Gustav Schwab und David Friedrich Strauß befreundet war und als eine ehrwürdige Gestalt aus der alten Glanzperiode der schwäbischen Literatur in's moderne Leben hineintrat, ist seit einiger Zeit von schlimmen körperlichen Beschwerden heimgeheftet; sein Geist ist aber noch immer frisch und rüstig. Kerners Lieber haben in einem, wenn auch nicht großen, so doch erlesenen Kreise Anerkennung gefunden; besonders wertvoll und beliebt sind die Gaben, die er zum Gedächtniß seines Vaters gesendet hat, nämlich die Prosaschriften „Das Kernerhaus und seine Gäste“ und „Justinus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden“. Dem väterlichen Hause ist er ein treuer Hüter und Pfleger gewesen; er hat es zu einem reichen Museum von Kerner - Erinnerungen, Kunstschätzen, Antiquitäten und Raritäten ausgestaltet.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich unlängst in Berlin ab. Aus einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses sprang — vollständig nackt — der 13jährige Sohn Alfons des pensionirten Lotomotiführers Tengel auf den Bürgersteig, um dadurch weiteren Züchtigungen durch den Vater zu entgehen. Der Junge hatte in den letzten Tagen mehrmals die Schule geschwänzt und sein Vater, dessen einziger Sohn er ist, hatte davon erfahren. Tengel befaß seinem Sohne, sich vollständig zu entkleiden und züchtigte ihn dann mit einer Kloppeitische in einer geradezu unbarmherzigen Weise. Der Junge schlüpfte anfangs aus der Wohnung auf die Treppe. Der Vater holte ihn aber zurück und setzte die Züchtigung fort. Schließlich hielt der Anabe die Schmerzen nicht mehr aus und in seiner Verzweiflung lief er zum offenen Fenster und stürzte sich aus der zweiten Etage nackt auf die Straße. Passanten hoben den Jungen auf und brachten ihn in eine in demselben Hause befindliche Gastwirthschaft. Dann wurde das Polizeirevier verständigt, das die Ueberführung des Jungen in ein Krankenhaus veranlaßte. Dort constatirte der Arzt außer zahlreichen blauunterlaufenen Striemen, die von den Schlägen herrührten, einen Bruch der Wirbelsäule. Es ist infolgedessen sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß der kleine Tengel am Leben erhalten bleiben wird. Auf der Straße hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die gegen den Vater eine drohende Haltung annahm.

Seit Wochen wurde der Wiener Hochtourist Emil Usher vermisst, der auf die Karalpen gestiegen war. Jetzt endlich ist er gefunden worden; er lag hilflos auf der Karalpe am Fuß der Kar und wurde in das Karl Ludwig - Schutzhause gebracht, wo er, der Pflege sehr bedürftig, noch darniederliegt. Usher erzählte, als man ihn fand, er habe Fieber und Hunger; denn er habe seit drei Tagen keinen Bissen in den Mund bekommen. Auf der Kar habe er sich in der Gegend der Karalpe, etwa eine Stunde vom Karl Ludwig - Hause, vertheilt. Er sei in die Felswand geklettert und habe sich nicht mehr ausgekannt. Stunde um Stunde verstrich jedoch, ohne daß die Rettung gekommen wäre. So oft er verlor, weiterzugehen, habe er alsdenn innehalten müssen, weil er an Wände oder Abstrichstellen kam. Schließlich habe er verzweifeln müssen, ohne fremde Hilfe den Weg verlassen zu können, und er habe sich nicht fortgerührt drei Tage und drei Nächte lang. Wiederholt habe er Hilferufe ausgestoßen; sie verhallten ungehört. So sah oder lag er da im Felsen, gequält von den Unilden des Wetters und gepeinigt vom Hunger. Das einzige, was er zu sich nehmen konnte, war Wasser, das in der Nähe aus einer Quelle sprang und das er in seiner Noth aufnahm. Sein Zustandsfand sei leer gewesen. Er wurde immer müder und erschöpfter, und damit sei ihm die Hoffnung auf Rettung immer mehr schwand. Schließlich habe er wieder um Hilfe gerufen. Diesmal mit Erfolg; der Hauernburkler laudete bei ihm auf, der ihn in das Karl Ludwig - Haus brachte.

Einen ungewöhnlichen Gast hatte jüngst das Wirthshaus zum Lindenbaum in Blönsen. Der Gastwirth des genannten Lokals feierte spät nachmittags in etwas angebeiztem Zustande beim. Seine Gattin richtete an ihn die bedrückte Frage: „Sag mal Mensch, woher hast Du Dir den Affen“ mitgebracht? Koch ebe der Mann seiner Frau darauf antworten konnte, sah plötzlich ein wirtlicher Affe auf dem Tisch vor dem nicht wenig erschreckten Ehepaar. Als man das Thier einfangen wollte, nahm es Reißaus. Woher der Affe bergelaufen kam, konnte zuerst nicht ermittelt werden, denn der Wirth theuerte, daß er zwar „einen“ Affen habe, aber einen wirtlichen Schimpansen bestreitet er, mitgebracht zu haben. Später meldete sich der Eigentümer des Ausreißers, ein Schaubundbesitzer aus Carlshof, der sich dann auf die Affenjagd machte.

Die mit einer Ladung Cedernholz aus Punta Arenas im Bremer Freihafen eingelaufene deutsche Bark „Werra“ hat unterwegs sowohl ihren Kapitän als auch ihre beiden Steuerleute verloren. Der Kapitän war auf den Falklandsinseln, 100 auf der Fahrt nach der Westküste Amerikas Station gemacht wurde, an Land gegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Der erste Steuermann geriet darauf wegen der Führung der Bark mit dem zweiten Steuermann in Streit, wobei die Geister so heftig aufeinanderplagten, daß beide zu den Revolvern griffen und sich gegenseitig erschossen. Hierbei wurde der eine der Rämpfenden sofort getödtet, während der andere, der einen Schuß in die Brust erhielt, nach wenigen Tagen verstarb. Aus diesem Grunde wurde die Führung des Schiffes einem Offizier des Norddeutschen Lloyd übertragen, der Mitte Oktober vorigen Jahres die Heimreise antrat.

Eine abwechselungsreiche Affenjagd fand unlängst in Rixdorf statt. Ein Italiener, der einen Affen an der Kette führte, gab auf dem Hofe eines Hauses an der Bergstraße ein Drehorgelkonzert. Da plötzlich entpang der Affe seinem Gebieter, der vor Schreck das Gleichgewicht verlor und sich mit dem Leiterast auf dem Hof wälzte. Der Affe setzte über einen hohen Bretterbaum auf das angrenzende Grundstück, kletterte an einer Regengasse empor in einen Dachgarten, wo er eine beim Abendrot sitzende Gesellschaft überfalle, und schlüpfte in die Küche, aus der beim Erscheinen des Eindringlings das Kreischen der Küchenfee ertönte. Zurück durch das Fenster sprang der Affe gerade seinem nachgeeilten Herrn in's Gesicht, der abermals stolperte und mit dem Affen in einen Badkeller fiel, aus dem er nach kurzer Zeit unter allgemeiner Heiterkeit der Hausbewohner endlich in Begleitung seines vierfüßigen Kollegen zum Vorschein kam.

Ueber ein russisches Fori Chabrol wird aus Schlesen berichtet: Gegen das Zollhaus zu Romanschhof im Kreise Rhynit, wurden in letzter Zeit mehrere Dynamitattentate verübt, ohne daß es trotz eifriger Nachforschungen gelang, den Thäter zu ermitteln. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf den Hausbesitzer Spandel in Romanschhof, der mit dem Zollhauspächter Jordan verfeindet war. Als dieser eines Abends spazieren ging, wurde er von dem ihm auflauernden Spandel durch einen Schuß in den Hintertopf schwer verletzt. Spandel begab sich darauf nach Hause und hinderte mit der Waffe in der Hand das Betreten seines Grundstücks. Um den Verbrecher zu verhaften, sah sich die Gendarmerie genöthigt, dessen Haus förmlich zu belagern, und es wurden nach und nach 17 Gendarmen aus dem Kreise Rhynit zusammengezogen, welche an der Belagerung theilnahmen. Erst nach zwei Tagen gelang es endlich, den gefährlichen Verbrecher dingfest zu machen.

Ein amüsanter Qui-proquo hat sich am Münchener Hof zugetragen. Der Staatssekretär des Reichspostamts, Wirtlicher Geheimrath Kräfte war mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hohenlöw und dem Verkehrsminister von Frauenborfer zur Hofstafel geladen. Der Regent hatte gerade das Vorzimmer des Speisesaales betreten, um seine Gäste zu begrüßen, als mit einem Male zum größten Entsaunen der Herren vom Dienste der neuberlebte Generalmusik- und Operndirektor Felix Motz erschien und auch mitessen wollte. Er sei eingeladen, erklärte er. Und das war er auch, aber nicht gerade auf diesen, sondern auf einen späteren Tag. Wie der Zerbum entziehen konnte, darüber schweigt jetzt eine kleine, lustige Unterredung. Natürlich war der ausgezeichnete Künstler, welcher der ausgezeichnete Künstler, der Regent auch so willkommen; allein der Tafelteilnehmer waren ohne ihn gerade zwölf, und so mußte unter allgemeiner Belustigung der Hügeladjutant des Regenten, Rittermeister Graf zu Castell, der jüngste Bruder des Fürsten und Schwiegerohn des Fürsten Alfred zu Löwenstein, abseits am Regentisch speisen, denn dreizehn durften auf seinen Fall an der Tafel sitzen, das balbei der Brauch des bayerischen Hofes ist.